

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 9=29 (1863)

Heft: 44

Artikel: Der Truppenzusammenzug im Ober-Aargau : Herbst 1863

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-93470>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Allgemeine

Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXIX. Jahrgang.

Basel, 3. November.

IX. Jahrgang. 1863.

Nr. 44.

Die Schweizerische Militärzeitung erscheint in wöchentlichen Doppelnummern. Der Preis bis Ende 1863 ist franco durch die ganze Schweiz. Fr. 7. —. Die Bestellungen werden direkt an die Verlagsbuchhandlung „die Schweighäuserische Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben.
Verantwortlicher Redaktor: Oberst Wieland.

Der Truppenzusammenzug im Ober-Aargau. Herbst 1863.

(Fortsetzung.)

Für den 18. September erhielt Oberst Veillon folgenden Befehl:

„Herr Oberst! Unser Debouchiren aus dem Brückenkopf Büren hat nicht den erwünschten Erfolg gehabt; das Gefecht bei Grenchen, das sich daran reihte, ist unentschieden geblieben. Immerhin haben wir noch festen Fuß auf dem linken Ufer. Dagegen ist gestern Nachts Solothurn mit seinen Brücken durch eine unverzeihliche Nachlässigkeit in die Hände des Feindes gefallen. Um so wünschbarer ist es nun, daß es Ihnen gelänge, das Ihnen gegenüber stehende Detachement, das, wie Sie bemerkt haben werden, Verstärkungen erhalten hat, über die Aare zu drängen. Neussiren Sie, so zerstören Sie die Brücke von Narwangen und konzentriren Sie sich bei Herzogenbuchsee, um auf alle Eventualitäten gefaßt zu sein.

„Demgemäß greifen Sie den Gegner Morgens den 18. Sept. an, indem Sie Ihre erste Brigade auf dem direkten Weg von Langenthal nach Narwangen vorpoussiren. Ihre dritte Brigade soll über Büzberg und Halbmoos in die Flanke des Feindes operiren; Ihre zweite Brigade kann als allgemeine Reserve dienen und sich demgemäß bei Thunstetten aufstellen, um gleichzeitig beide Angriffe zu verbinden.“

Oberst Escher hatte für den gleichen Tag folgende Befehle erhalten:

„Herr Oberst! Die Versuche des Feindes bei Büren zu debouchiren sind bis jetzt ohne Erfolg geblieben; es gelang ihm nicht den Widerstand unserer Avantgarde bei Grenchen zu überwinden; dagegen sind wir gestern Nachts Herr der Brücken von Solothurn geworden. Wir haben somit einen weitem Uebergangspunkt gewonnen. Ich beabsichtige nun mich zwischen die feindliche Hauptarmee

„und das Ihnen gegenüber stehende Korps zu werfen und sie einzeln zu schlagen.

„Ergreifen Sie Morgens den 18. Sept. die Offensiv und zwar mit Ihrem rechten Flügel. Zweifelsohne wird Ihr Gegner von Langenthal her direkt gegen Narwangen stoßen. Begnügen Sie sich mit Jägern und Schützen und mit der Artillerie den Walbisaum festzuhalten! stellen Sie Ihre Kavallerie rechts zwischen Büzberg und dem Wald auf, um die Angriffe des Gegners durch Gegenangriffe zu pariren. Alles übrige vereinigen Sie zwischen Narwangen und Meiniswyl und gehen offen über Halbmoos und Büzberg vor, um den Gegner von der direkten Straße nach Bern abzuschneiden.“

Die Anordnungen des Ostkorps entsprachen diesem Befehl; von Langenthal führt die Landstraße in gerader Richtung nach Narwangen; 1300 Schritt jenseits der Eisenbahn tritt sie in den Hardtwald, dessen Saum hier einen einspringenden Winkel bildet, im Uebrigen aber rechtwinklig die Straße schneidet. Der Saum des Gehölzes ist scharf abgeschnitten, mit Hochstämmen besetzt und mit dichtem Unterholz bewachsen, so daß er ein formidables Hinderniß bietet, dessen Wegnahme um so schwieriger ist, als der Angreifer von Langenthal her sich komplet ungedeckt nähern muß, folglich der ganzen Feuerwirkung des Vertheidigers ausgesetzt ist.

Oberst Escher übertrug die Vertheidigung dieser Fronte dem Divisionsadjutanten Stabsmajor Bögeli.

Bögeli hatte zu seiner Verfügung $\frac{1}{2}$ Bataillon Nr. 83, 4 Schützenkompagnien und die 6-8 Batterie Nr. 19; diese letztere stellte er gut gedeckt à cheval der Straße auf, im einspringenden Winkel der Lisiere; das Halbbataillon blieb als Reserve; die Schützen besetzten als Plänkler den Walbisaum; die Kavallerie lehnte sich an den rechten Flügel dieser Stellung in einer Waldblickung, leider nicht so sorgfältig gedeckt, als es wünschenswerth und wohl auch möglich gewesen.

Das Gros des Ostkorps dirigirte sich nach Halbmoos; Favre krönte die Höhe mit seinen Tirailleurs und hielt seine Bataillone etwas zurück. Wieland

blieb ganz gedeckt im Wald stehen, um sich erst zu zeigen, wenn der Feind den Abhang heraufbringe.

Oberst Weillon sandte die erste Brigade unter Scherz auf der großen Straße gegen Narwangen. Scherz formirte ein starkes Jägertreffen aus Plänklern und Kompagniekolonnen, hinter demselben folgten die übrigen Bataillone in Halbbataillone getheilt; auf diese Weise, die am ehesten ein Benützen des ganz offenen Terrains gestattete, suchte er an Wald zu kommen; offenbar war aber die Vertheidigung dem Angriff hier überlegen; Scherz mußte nach mehrmals wiederholten Versuchen sich langsam gegen Langenthal zurückziehen.

Gegen die Kavallerie des Ostkorps wirkte die 6-^{te} Batterie Nr. 13 von Schoren aus; die gezogene Batterie besetzte wieder die dominirende Stellung von Thunstetten. Die dritte Brigade Borgeaud wurde beordert über Büzberg gegen Halbimoo's vorzugehen und den Feind in der rechten Flanke zu fassen; zur Verbindung beider Angriffe und als Haupt-Reserve stellte sich die Brigade Salis vorwärts Thunstetten auf.

Gegen 9 Uhr begann das Feuer auf der ganzen Linie. Borgeaud drang durch den Wald von Herzogenbuchsee nach Büzberg hinein und begann die Höhen zu ersteigen; Favre zog sich langsam zurück, um ihn zum rascheren Folgen zu veranlassen und um der zweiten Brigade Wieland Gelegenheit zu geben, ihn gehörig in der Flanke zu fassen. Wie Borgeaud auf dem Kamm angekommen, gab Escher das Zeichen zum allgemeinen Sturm; mit großer Lebhaftigkeit warfen sich seine acht Halbbataillone auf die 4 von Borgeaud, der natürlich weichen mußte. Es gelang ihm jedoch seine Brigade in leidlicher Ordnung in Wald zurückzubringen und sie hinter der Eisenbahn wieder zu ordnen. Escher rückte bis an den Eisenbahndamm vor, an dem es nun zu einem lebhaften Feuergefecht kam, da auch Salis deployirte und den geworfenen Borgeaud unterstützte. Escher war nicht stark genug, um über den Damm vorzubringen, Weillon eben so wenig im Stande, Escher entschieden zu werfen, sodas das Gefecht hier zum Stehen kam.

Es mochte 11 Uhr sein, als beide Divisionskommandanten den gleichlautenden Befehl erhielten:

„Herr Oberst! Stellen Sie die Feindseligkeiten „sofort ein. Die Manövers sind beendet; die Scheidung hört zur Stunde auf; lassen Sie die feindlichen Abzeichen entfernen. Ich erwarte Sie heute „Abends 6 Uhr im Hauptquartier Herzogenbuchsee.“

Die Division Weillon bezog folgende Kantonnements:

Hauptquartier Herzogenbuchsee.
Genie und Artillerie Herzogenbuchsee.
Kavallerie Wangen.
Erste Brigade Herzogenbuchsee, Thörigen, Bettenhausen, Bolloddingen, Ober- und Nieder-Denz.
Zweite Brigade Aeschi, Epikon, Seeberg, Intwyl, Volken.
Dritte Brigade Wangen, Rötthenbach, Walliswyl, Wangenried und Heimenhausen.

Das Ostkorps kantonirte wie folgt:

Hauptquartier Langenthal.
Artillerie Langenthal.
Kavallerie in Narwangen, Roggwyl und St. Urban.
Erste Brigade in Narwangen, Büzberg und Thunstetten.
Zweite Brigade in Langenthal, Roggwyl und Roggwyl.

19. September.

An diesem Tage sollte das ganze Korps vor dem h. Bundesrath und den Herren Waffenchefs paraden. Als Inspektionsplatz war der Abschnitt östlich von Herzogenbuchsee zwischen der Eisenbahn und der großen Straße gewählt; das ganze Korps sollte sich in vier Treffen aufstellen in folgender Ordre de Bataille:

Avantgarde.

Kommandant: Oberstl. Henry Wieland.

7 Schützenkomp. Nr. 5 Thurgau.
„ 13 Freiburg.
„ 15 Aargau.
„ 21 Zürich.
„ 23 Schwyz.
„ 27 Bern.
„ 39 Luzern.

Das Halbbataillon Nr. 83 Aargau.

Die Sappeurkomp. „ 1 Waadt.

Erstes Treffen.

Oberst Carl Weillon.

2. Brigade.	1. Brigade.
Oberstl. Gd. Favre.	Oberst Scherz.
Bataillon 26 Waadt.	Bataillon 4 Aargau.
„ 35 Wallis.	„ 19 Bern.
1/2 „ 68 Freiburg.	„ 57 Luzern.

Zweites Treffen.

Oberst Jakob von Salis.

4. Brigade.	2. Brigade.
Oberst J. C. v. Escher.	Oberst C. Borgeaud.
Bataillon 3 Zürich.	Bataillon 54 Waadt.
„ 32 Schwyz.	„ 62 Bern.
„ 13 Bern.	„ 60 Bern.

Drittes Treffen.

Artillerie-Brigade.	Kavallerie-Brigade.
Oberstl. Fornaro.	Oberstl. F. Meyer.
1 6- ^{te} Batt. 13 Freiburg.	Kav.-Komp. 5 Freiburg.
1 6- ^{te} „ 19 Aargau.	„ 6 Freiburg.
1 gezogene 4- ^{te} Batterie	„ 7 Waadt.
Nr. 23 Waadt	„ 18 Bern.
	„ 20 Luzern.
	„ 22 Bern.

Tags zuvor hatte der thätige Chef des Generalstabs, Oberstleut. Scherer, die Linien durch die Genie-Sappeurs abstecken und durch kleine Jalons bezeichnen lassen — eine Vorsicht, die sich vortrefflich

bewährte; denn beim Eintreffen der Truppen um 7½ Uhr Morgens bedeckte ein so dichter Nebel den ganzen Plan, daß das Alignement nur mit Mühe hätte gefunden werden können. Nun aber ging die Sache rasch und ohne Stockung vor sich; die Korps wurden, wie sie eintrafen, von den Adjutanten des Chefs des Generalstabs in ihre Stellung geführt und um 8 Uhr war die Aufstellung der 10,000 Mann und 18 Kanonen, die von zwei Seiten her und nicht im Brigadverband geordnet, sondern wie sie eben kantonirt waren, einrückten, durchaus vollendet; der Nebel vertheilte sich, eine prächtige Herbstsonne beleuchtete das schöne militärische Schauspiel, zu dem sich von Nah und Fern das Volk hinzugedrängt hatte; bei 20000 Zuschauer begrüßten mit Stolz die vaterländischen Wehrmänner. Sichtlich freute sich das Volk seiner Armee, in der es die Blüthe seiner Jugend, die Hoffnung des Vaterlands, das Schwert seines Willens und der stählerne Schirm seiner Institutionen sieht.

Um 8½ Uhr traf der h. Bundesrath ein, begleitet von den Waffenchefs und den fremden Offizieren; Herr Oberst G. v. Salis, der Höchstkommandirende, stellte das gesammte Offizierskorps der obersten Landesbehörde vor. Herr Bundespräsident Fornerod, begrüßte in einer hinreißenden Anekdote die Führer der Armee; er sagte uns, daß die Landesbehörden stets ihre volle Aufmerksamkeit dem Wehrwesen schenken würden; sie wüßten die Treue und Opferbereitschaft der Wehrmänner aller Grade hoch zu schätzen und er sehe mit froher Genugthuung diese schöne Division unter den Waffen.

Die Worte dieses geachteten Magistraten verfehlten nicht einen tiefen Eindruck zu machen,

Nach der Korpsvisite brauste Herr Bundesrath Stämpfli als Militärdirektor mit einer glänzenden Suite die langen Treffenlinien hinunter; dann setzte sich die ganze Masse auf den linken Flügel in Zugskolonnen und das Defiliren begann. Unstreitig war daselbe schön und wäre entschieden noch schöner gewesen, wenn nicht die „edle Frau Musika“ dem Mars einen schlimmen Streich gespielt hätte. Die Fanfaren der Bataillone überboten sich gegenseitig in den rührendsten Molltönen und Opernarien; das Tempo war aber so entsetzlich langsam, daß einzelne Bataillone statt im flotten Manövrirschritt fast im Schulschritt vorbei kamen. Wir gehören leider zu den Menschen, von denen der große Engländer Shakespeare sagt: „Der Kerl hat keine Musik im Leibe“. Uns gefällt nun einmal der herzhaftere Trommelschlag besser als das Gedudel von Trompeten und Posaunen und andern Mordinstrumenten!

Nach der Parade erfolgte ein Korpsmanöver gegen Aeschi. Der Feind wurde supponirt. Als Basis diente wiederum die allgemeine strategische Supposition. Es wurde angenommen, es sei dem Westkorps den 18. Sept. gelungen das Ostkorps definitiv über die Aare zu werfen und habe es hierauf, verstärkt durch neue Truppen, die Richtung gegen die Emme eingeschlagen; der Feind, der bei Solothurn übergegangen und bereits die Emme überschritten habe, zeige sich bei Aeschi; ihn anzugreifen und wieder über

die Emme zu drängen, sollte die Aufgabe des Korpsmanövers sein.

Daselbe schloß sich unmittelbar an das Defiliren an. Oberstlieut. Henry Wieland entwickelte die Avantgarde in langen Tirailleurschwärmen zwischen Ober- und Nieder-Denz. Oberstlieut. Fornaro folgte der Avantgarde mit den beiden 6=8 Batterien und fuhr rechts von Ober-Denz in Batterie; er eröffnete sein Feuer und beschützte den Vormarsch Weillon, der sich mit seinen beiden Brigaden durch Nieder-Denz zog und zwischen „Giacker“ und „in der Wiese“ in zwei Linien aufmarschirte; er war durch das Gehölz gedeckt und wartete das Eintreffen der Division Salis ab, die auf der Seebergerstraße vorgegangen war. Jakob Salis schwenkte auf der Höhe von Burg-Aeschi rechts, nahm seine gezogene Batterie vor und formirte seine Bataillone ebenfalls in zwei Treffen unter dem Schutze des Artilleriefeuers.

Wie einmal beide Divisionen in der Linie standen, rückte Fornaro mit seinen beiden Batterien durch den Grund des Denzbaches vor bis zur ersten Terrasse des Hanges von Aeschi. Oberst Weillon folgte von rechts, Oberst v. Salis von links der Bewegung; die gesammte Kavallerie unter Oberstlieut. Meyer folgte der Division Weillon; die Tirailleurschwärme der Avantgarde drangen bis zum halben Hange vor und besetzten namentlich das Gehölz rechts von Weillon.

Als Weillon den eigentlichen Angriff gegen die Höhen beginnen wollte, wurde das Erscheinen der feindlichen Kavallerie supponirt, die Bataillone formirten rasch die Carre's und zwischen ihnen durch brausten die Reitergeschwader Meyers dem Feind entgegen. Dieser Aufenthalt gewährte dem linken Flügel die nöthige Zeit um heranzukommen; der nun folgende Sturm der Höhen von Aeschi durch die 12 Bataillone und die 7 Kompagnien Schützen, bei 8000 Mann, wurde mit großer Lebhaftigkeit und vieler Präzision durchgeführt.

Oben auf dem Plateau entwickelten sich Weillon rechts, Salis links des Dorfes und ein lebhaftes Kottensfeuer, das den abziehenden Feind verfolgen sollte, schloß das Manöver.

Wir dürfen wohl behaupten, daß das Manöver gut gelungen sei; mögen auch einzelne Fehler zu rügen sein, so ist doch besonders die Leichtigkeit anzuerkennen, mit der die Führer die Massen bewegten; es handelte sich darum durch das enge Defilee von Herzogenbuchsee die gesammte Division hindurchzuführen und jenseits zu entwickeln. Bedenkt man die Volksmenge, die sich im Dorf drängte, die Anzahl von Fuhrwerken aller Art, die die einzige Dorfgasse verfahren, so darf das Resultat überraschen, wie rasch und präzise die Stellungen an der Denz eingenommen wurden; es gab auch nicht einen Moment der Stockung. Fügen wir bei, daß die Dispositionen erst am Freitag Abends ausgegeben worden waren, folglich nicht lange Zeit zum Studium derselben blieb.

Unmittelbar nach Schluß des Manövers begannen die Truppen in ihre Kantonnements abzumarschiren, die so gewählt waren, daß von dort aus der

Heimmarsch am 21. Sept. angetreten werden konnte.

Die Kantonnements waren geordnet wie folgt:

- Sappeurkompagnie Nr. 1 Wynigen.
- 6=8 Batterie Nr. 13 Wynigen.
- 6=8 Batterie Nr. 19 Langenthal.
- 4=8 gezogene Batterie Nr. 23 Solothurn.
- Partkompagnie Nr. 35 Herzogenbuchsee.
- Dragonerkompagnie 18, 22 Uzenstorf.
- „ 7 Zuchwyl.
- „ 20 Thörigen.
- „ 5 Koppigen,
- „ 6 Ober- und Nieder-Desch.
- Infanterie-Brigade Scherz: Herzogenbuchsee, Seeburg, Aeschi, Subigen.
- Infanterie-Brigade Salis: Uzenstorf, Bätterkinden, Kriegstetten.
- Infanterie-Brigade Borgeaud: Ober- und Nieder-Denz, Heimenhausen, Rötthenbach, Wangenried, Wangen, Walliswyl.
- Infanterie-Brigade v. Escher: Narwangen, Langenthal, Bözswyl, Rötthenbach.

Die beiden Berner Bataillone 43 und 60 wurden noch am Nachmittag des 19. entlassen.

Nach dem Abmarsch vereinigte ein frugales Feld diner den h. Bundesrath, die fremden Gäste und sämtliche Offiziere des eidgen. Stabs auf dem Plateau von Aeschi. Manches gutes und schönes Wort wurde dabei gesprochen und trotz der brennenden Sonne wurde wacker bis nach 4 Uhr Abends ausgehalten.

Sonntag den 20. feierten die Truppen in ihren Kantonnements den eidg. Vettag und Montags traten sie ihren Heimmarsch an; die Stäbe verließen das Hauptquartier am 22. Sept.

(Fortsetzung folgt.)

Der Geschichte des italienischen Feldzuges von 1859.

(Schluß.)

Die Armee mit dem größeren Dichtigkeitsmoment wird in den meisten Fällen am ersten Schlachttage den Sieg für sich haben; wie deprimirend aber ein ungünstiger Ausgang des ersten Tages auf den Feldherrn und auf die Armee einwirkt — ist aus der Schlacht von Magenta bekannt.

Die Armee mit dem geringern Dichtigkeitsmoment kann diesem Nachtheile nur durch einen noch größern Nachtheil, welcher eine entscheidende Kriegführung in enge Fesseln schlägt, begegnen; sie darf sich nämlich nie in eine Schlacht auf einem Punkte einlassen, der an der Peripherie ihres Marschschequiviers liegt, aus Besorgniß, daß die entfernteren Korps zu spät auf dem Kampfplatze eintreffen könnten. Der Konzentrationpunkt, wo der Feldherr, ohne Gefahr in der

Minderzahl zu erscheinen, die eigentliche Schlacht annehmen kann, wird daher in das Innere des Schequiviers verlegt werden müssen, was somit ein Zurückweichen der zuerst angegriffenen Kolonnen gegen den Schwerpunkt oder die Mitte des Schequiviers bedingt, damit die entfernteren Kolonnen Zeit erhalten, sich gleichfalls dahin in Marsch zu setzen, und mit ihren Spitzen diesen Punkt so ziemlich gleichzeitig erreichen zu können. Diese Bewegung ist ein Aufmarsch auf irgend ein in der Mitte des Schequiviers marschirendes Corps; der Feind wird hierdurch genöthigt, noch in der Vorrückungsbewegung, d. i. in der Marschkolonne zu bleiben, während die Armee mit dem geringeren Dichtigkeitsmomente die Versammlung oder den Aufmarsch bereits beginnt, was das einzige Mittel ist, ein ungünstiges Dichtigkeitsmoment auszugleichen.

Ein solches Manöver ist aber nur anwendbar, wenn man sich bloß überhaupt mit dem Feinde in einen Kampf einlassen will. Muß aber die Konzentration der Armee nothwendiger Weise an der Peripherie des von der Armee eingenommenen Raumes erfolgen, wie z. B. bei Flußvertheidigungen, so kann die Armee sich nur successive an dem bedrohten Punkte sammeln, und es wird hiezu um so mehr Zeit erforderlich, je entfernter die Korps von einander stehen.

In der Lomellina war die Vertheilung der Korps so vorgenommen, daß sie hauptsächlich die Po-Uebergänge bewachen konnten, — sie konnten aber nicht gleichzeitig auch gegen die Sesia hin so stehen, um auch an den dortigen Uebergängen mit ganzer Macht dem Feinde das Ueberschreiten zu verwehren, was einleuchtet, wenn man die Länge der zu bewachenden Flußstrecken und jene der Marschlinien in Erwägung zieht.

Wie selten findet man in der Darstellung von Feldzügen das Beweglichkeitsmoment der beiderseitigen Armeen verglichen; wie nothwendig ist dies aber nicht für eine gerechte Kritik! Schwerfälligkeit ist immer ein Fehler; man muß aber auch zu unterscheiden wissen, ob dieser Fehler dem Feldherrn oder der Organisation, d. i. dem System, welches im Frieden wurzelt, zur Last gelegt werden muß. Ist letzteres der Fall, so darf die Kritik den Zeitverlust, der bei der Durchführung von Operationen aus dem zu großen Trägheitsmoment einer schwerfälligen Organisation entspringt, nicht dem Feldherrn zur Last legen.

Die Beurtheilung jener ganzen Reihe von Gefechten, welche bis zum Rückzuge der II. Armee hinter die Abda geliefert wurden, wird überhaupt eine andere, sobald die Darstellung nicht bloß das Einzelne, sondern auch das Ganze, nämlich die echelonirte Aufstellung mehrerer Korps Po abwärts, und namentlich jene Vorbereitungen, die im Rücken der II. Armee getroffen wurden, um die in Italien zu verwendenden Streitkräfte ansehnlich zu vermehren, ins Auge faßt.

Wenn die Vereinigung sämtlicher Streitkräfte, bevor der Schlag gewagt werden darf, oberstes Ge-